# Volks=  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions=Gebühren die 3spaltige Petit=Zeile 6 Pf.

Pränumerations=Preis vierteljährig 12½ Sgr., incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

## für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 55. Sonnabend, den 13. Juli 1861.

## Die „deutsche Fortschrittspartei"

fordert: „Einheit Deutschlands,
Unabhängige Justiz,
Geschwornengerichte für Preßvergehen,
Ministerverantwortlichkeit,
Reform der Gemeindeverfassungen und Kreisvertretungen,
Gleichberechtigung aller Konfessionen,
Unterrichtsgesetz,
Obligatorische Civilehe,
Revision der Gewerbe=Gesetzgebung,
Erhaltung der Landwehr und zweijährige Dienstzeit." —

Dieselben Forderungen enthält das Berliner Programm, dessen Veröffentlichung bereits stattgefunden und welches einen nicht unbedeutenden Anklang gefunden hat. Die meisten Unterschriften, Berlin und die Marken nicht ausgenommen, hat die Provinz Preußen geliefert, wie denn überhaupt die östlichen Provinzen bis zur Provinz Sachsen sich viel stärker betheiligt haben, als die westlichen Provinzen. Den geringsten Anklang hat obiges Programm in der Provinz Sachsen gefunden, wo nur vier Personen das betreffende Verzeichniß unterschrieben haben. — Dieses Wahlprogramm ist entschieden nicht nur ein illusorisches, sondern auch ein unvollständiges. Es fehlt ihm das Fundament für alle innern Reformen, indem es den Hauptpunkt außer Acht läßt und kein Wörtchen darüber verliert, ob es die Oeffentlichkeit bei der Abstimmung beibehalten will oder die geheime Abstimmung jener vorzieht. — Die Einführung der letztern an Stelle des jetzigen Wahlsystems muß der entschiedene Wunsch der Fortschrittspartei sein. — Die Bevormundung der Wähler bei der Wahl durch Männer, die ihre Stellung dazu benutzen, um ihre Kandidaten dem oder jenem Wähler zu oktroyren, muß endlich aufhören. Diese Bevormundung wird so lange bestehen, als das jetzige Wahlsystem bestehen wird. — Gegen dasselbe hat sich das Abgeordnetenhaus unumwunden ausgesprochen und wer an diesem Wahlsystem sich ängstlich anklammert, dem ist es gewiß nicht darum zu thun, innere Reformen herbeizuführen. — Ein Abgeordneter, der nicht für die geheime Abstimmung ohne jeden Hinterhalt sich erklärt, dem sprechen wir alle und jede Freisinnigkeit ab. Ihn zu wählen, wäre ein Mißgriff, den die Wahlmänner zu verantworten nicht im Stande wären. — Jenes Berliner Programm hat außer dieser Forderung aber andere sehr wichtige Forderungen zur Durchführung von Reformen nicht aufgestellt, welche nothwendig sind, um den Staat vor Schaden zu behüten, welchen er z. B. durch die Fortdauer der gegenwärtigen Steuergesetzgebung, durch das Disciplinargesetz für die Beamten, durch die zu hohen Besoldungen der hohen und höchsten Offiziere und die zu niedrigen Gehälter der untern Beamten rc. erleidet. — Ueber die an die Spitze jenes Programms gestellte Forderung: die „Einheit Deutschlands" betreffend, ein Wort zu verlieren, wäre thöricht, da eine solche eben eine illusorische ist, und es vernünftiger wäre, zunächst für Zustände in Preußen zu sorgen, welche für Preußen dazu angethan wären, um an die Spitze von ganz Deutschland zu treten. —

## Politische Rundschau.

— Durch ein Manifest vom 5. Juli hat des Königs Maj. den Willen bekundet, im Königreich Preußen nach Verfassung und Gesetzen die Regierung zu führen; aber auch an dem alten Herkommen, daß den Königen bei ihren Regierungsantritt Erbhuldigungen geleistet wurden, festzuhalten. In Betracht der Veränderungen in der Staatsregierung hat des Königs Majest. beschlossen, statt der Erbhuldigung die feierliche Krönung zu erneuern, durch welche König Friedrich I. die erbliche Königswürde in Preußen begründete. — Die feierliche Krönung wird im Oktober zu Königsberg vollzogen werden. — Die in Aussicht stehenden weiteren Militär=Konventionen mit Preußen und den kleinen deutschen Staaten werden französischerseits ungern gesehen, und stark dagegen agitirt. — Baden gehört natürlich zu den süddeutschen Mittelstaaten, welche mit Preußen eine Konvention sobald noch nicht abschließen werden. — Die modificirte Adresse der beiden ungarischen Häuser hat am 8. Juli der Kaiser in Wien empfangen und in ungarischer Sprache geantwortet, er werde die Erwiderung dem Landtage zugehen lassen. — Die Anerkennung des Königreichs Italien durch die Pforte hat die italienischen Handelshäuser veranlaßt, die Handelsbeziehungen mit dem Orient, die einst so bedeutend waren, wieder in Schwung zu bringen. — Das turiner Abgeordnetenhaus hat wiederum die Aushebung von 24,000 Mann in mehreren Provinzen genehmigt. — In Betreff der projektirten Anleihe wiederholt die „Opinione", daß der Finanz=Minister noch keine Unterhandlung angeknüpft und überhaupt seine finanziellen Pläne noch nicht bekannt gegeben habe und daß alle über die Anleihe verbreiteten Angaben aus der Luft gegriffen seien. — Die Aufregung in Rom ist im Zunehmen. — Um die angehäuften Volksmassen ruhig zu halten, müssen französische Bataillone Abends in den Straßen patrouilliren. — Daß alles Unheil, welches Neapel jetzt heimsucht, von Rom und von den reactionären Comité's, die man in Rom ruhig unter dem Schutze der französischen Bajonette regieren läßt, ausgeht, wird von den französischen Blättern nicht mehr

## Die Jungfrau vom Königssee.

(Fortsetzung.)

„Armer Schwan!" begann Berthold, Du scheinst ein Leidensgenosse von mir zu sein. Denn deine Heimath ist so wenig dies Gewässer in schauerlicher Wildniß, wie diese Wälder meine Heimath sind."

In Nachdenken versunken sah er starren Blickes auf den schönen Schwan, und eine Thräne rollte über seine schmerzgebleichte Wange.

Da tauchte der Schwan unter, und wie Berthold sich fragte, ob er nicht vielleicht wieder geträumt, entstieg an derselben Stelle eine Frauengestalt in goldener Gondel und begann: „Sei freundlich gegrüßt, lieber Jägersmann, am Ufer der Gewässer, die ich und mein Gebieter, der König der Gnomen und Elfen, bewohnen. So Du unglücklich bist, wie ich aus Deinem düstern Blicke lese, und nicht eigene Schuld trägst an Deinem Schicksal, sei getrost, vielleicht vermag ich Dir zu helfen."

Berthold blickte erstaunt zu ihr auf, es schien ihm, wie wenn er träume. „Jägersmann," fuhr die Jungfrau vom See — so wollen wir sie in der Zuknnft nennen — fort, „vertraue mir Dein Leid, vielleicht wird es Dich nicht gereuen."

Berthold begann ihr nun zu erzählen, welche unglücklichen Ereignisse sich an sein junges Leben ketteten. Als er geendet, hieß sie ihn die Gondel besteigen und ihr folgen. Berthold gehorchte, und bald bewegte sich die Gondel ruhig über die Spiegelfläche des See's, schiffte an der nahen Insel vorüber und bog am Falkensteine vorbei in das große Wasserthal des Königssee's.

„Hier siehst Du," begann die Jungfrau vom See, „des Elfenkönigs See, der, guten Menschen hold, gerne dem Unglücklichen Hülfe bietet. Benütze seine Gaben zu Deinem und der Menschheit Wohl und Segen und kehre, wenn Du neue Hülfe brauchst, hierher zurück."

Dreimal tauchte sie nun das goldene Ruder in den See, und der Wasserfluth entstieg der Elfenkönig. Und zu der Schifferin sprach er: „Zeige ihm der Berge goldne Schätze."

Das Wasser rauschte, wie sanfter Flötenklang tönte es im Innern der Berge, wo die Gnomen des „Echo's" wohnen, und der gütige Elfenkönig war verschwunden; die Gondel aber fuhr einem der Felsberge zu und hielt. Die Schifferin stieg mit Berthold aus und zeigte ihm die Goldschätze der Gebirge mit den Worten: „Nimm so viel, als Dein Herz begehrt."

Berthold füllte die Jagdtasche, bis die Last ihm zu schwer ward; sie bestiegen wieder die Gondel und fuhren dem Ufer zu.

Bei der Insel Christlinger zog sie einen Ring von ihrem Finger und gab ihn Berthold mit den Worten: „Uebergib ihn an Linda und sage ihr, daß ich ihr denselben als Brautgeschenk sende. So lange ihr Herz gut und treu bleibt, soll der Stein selbst in nächtlicher Dunkelheit flimmern, und Zufriedenheit ihre stete Lebensgefährtin sein."

geleugnet. — Die Berichte über des Papstes Befinden sind sehr beunruhigend. Sichere Nachrichten aus Rom wollen dem Leben des Papstes nur noch Monate zugestehen. Je näher die Auflösung des Papstes heranrückt, desto nöthiger ist die Anwesenheit der franz. Truppen in Rom. Mit dem Hintritt des Papstes wird es sich zeigen, ob in Rom ein franz.-ital. oder in Verona ein spanisch-östr. Papst gewählt werden wird, und ob am Todestage des neunten Pius die Piemontesen in Rom einziehen werden. — Wird ein franz.-ital. Papst gewählt, so wird Frankreich keinen Anstand nehmen, Rom zu räumen und dasselbe der Revolution zu überlassen. — In Rußland beschäftigt sich der Finanzminister mit einer Reform der Grundsteuer, die, wenn der Kaiser sie sanktionire, allen Verlegenheiten der Staatsfinanz mit einem Schlage ein Ende machen werde. — Am 3. Juli wäre es in Warschau — so schreibt die „Schles. Ztg." — beinahe zu blutigen Scenen gekommen. Vor der Karmeliter-Kirche hatten sich gegen Abend wieder zahlreiche Menschenmassen eingefunden, um in der gewöhnlichen Weise ihre kirchlichen und nationalen Lieder und Gebete zu singen. Plötzlich rückte eine Abtheilung Infanterie heran; nach Vorschrift des Gesetzes vom 9. April wurde dreimal die Trommel gerührt und das Volk gewarnt — doch auch auf diese Drohung gingen die Leute nicht auseinander. Nun wurde scharf geladen, was indeß kaum geholfen haben würde, wenn sich nicht mehrere Offiziere an das Volk mit der inständigen Bitte gewendet hätten, sie nicht zum Aeußersten zu nöthigen und den Platz mit Blut zu bedecken. Erst auf diese Vorstellungen gelang es, die Menschen zum Weichen zu bringen. — Gestern war wieder eine ähnliche Versammlung auf derselben Straße. Diesmal wurde sie durch reitende Gensd'armerie zerstreut, nachdem auch Geistliche zum Auseinandergehen aufgefordert und den religiösen Zweck der Versammlung nicht anzuerkennen erklärt hatten. Wenn sich Letzeres bestätigt, so ist dies ein bedeutungsvoller Fortschritt. Es ist in der That zu wünschen, daß die Geistlichkeit vor der Vermischung von Kirchlichem mit Weltlichem warne, und allmälig wird das Publikum durch die ewigen Wiederholungen solcher Scenen doch wenigstens zum Theil für eine objektivere Auffassung gestimmt. — In den Provinzialstädten des Königreiches kommen unablässig Ruhestörungen vor, von denen nur der kleinste Theil bekannt wird. — Die Bewegung im Königreich Murcia zu bewältigen, ist der spanischen Regierung troß der aus allen Gegenden hingeschickten Truppenmassen, noch nicht gelungen. — Außer allem Zweifel ist es, daß die spanische Regierung im höchsten Grade unpopulär ist und die Progressisten dem jetzigen Treiben der Kamarilla ein Ende machen wollen. Die Religionsfreiheit hat in Spanien neuerdings schwere Beeinträchtigungen erfahren. —

## Preußen.

— Berlin. Se. Maj. der König ist am 10. nach Baden-Baden abgereis't. Auf allen Stationen wurde der König mit Jubel empfangen und von Gesang und Musikvereinen begrüßt. —

— Se. Majestät der König hat Sr. k. H. dem Prinzen Carl zu Höchstdessen Militär-Dienstjubiläum und Geburtstage, den Se. k. Hoheit diesmal auf dem Rütli verlebte, einen kostbaren Degen, dessen Griff der Hofgoldschmidt Hassauer ausführte, zugesendet. Dem Prinzen wurde dieses königliche Ehrengeschenk an diesem Tage auf dem Rütli überreicht.

— J. M. die Königin und J. K. H. die Frau Kronprinzessin werden zu Ehren-Chefs von Regimentern ernannt werden. Bekanntlich hatte schon die verewigte Königin Louise ein Regiment und J. Maj. die Königin-Wittwe ist noch Chef eines Kürassier-Regimentes. —

— Se. Maj. der König haben den durch das Unwetter am 28. v. Mts. beschädigten Bewohnern des Barnimer Kreises eine ansehnliche Summe aus Allerhöchster Privat-Chatoulle überweisen lassen. —

— Der General v. Manteuffel hat sein Logis im Gasthof „zum weißen Schwan" in Magdeburg nur auf 14 Tage genommen. Man schließt daraus, daß derselbe nach Ablauf dieser Zeit wieder nach Berlin zurückkehren und wieder seine Funktion als Chef des Militär-Kabinets antreten wird. —

— Sobald die jetzigen Briefmarken auf die Neige gehen, werden neue ausgegeben, die nicht mehr das Bildniß des Königs, sondern den heraldischen Adler tragen und so eingerichtet werden, daß sie nicht mehr abgeschnitten, sondern nur abgerissen zu werden brauchen. —

— Das trübe Wetter scheint, wie der englische Nebel, nicht ohne Einfluß auf die Gemüthszustände der Einwohner der Residenz zu sein, da seit etwa 8 — 14 Tagen ungewöhnlich viele Selbstmorde vorgekommen sind.

Der Augenarzt Prof. Dr. v. Graefe hat sich mit der jungen Gräfin Anna Knuth aus Roeskilde bei Kopenhagen verlobt, und wird wahrscheinlich schon im Spätherbst dieses Jahres in den Ehestand treten. Die Braut ist selbst durch ihn von einem langwierigen Nervenkrampf des Auges vollständig geheilt worden. —

Bei der am 10. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 124. königl. Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 3000 Thlr. auf Nro. 53,249, ein Gewinn von 1200 Thlr. auf Nro. 34,020, ein Gewinn von 500 Thlr. auf Nro. 24,271 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nro. 2094. 28,042. 55,369 und 72,436. —

## Ausland.

— Leipzig, 2. Juli. Unsere Erste Kammer ist in ihren Bewilligungen für das Militärbudget eben so patriotisch wie das preußische Herrenhaus: die Militärlast fällt ja vorzugsweise hart auf die Schultern des Bürgers und des Bauern. So hat denn auch die Erste Kammer alle Positionen genehmigt, welche von der Zweiten Kammer abgelehnt oder nur außer dem Etat bewilligt waren. In der Zweiten Kammer wurde nun über die Ausgleichung dieser abweichenden Beschlüsse verhandelt. Trotz aller Hinweisungen auf die Kriegsgefahr und auf die Nothwendigkeit einer möglichsten Gleichmäßigkeit der Bewaffnung und Ausrüstung innerhalb des Bundesheeres konnte die Kammer nicht bewogen werden, von ihren früheren Beschlüssen abzugehen. Nur ihre einmal ausgesprochene musikalische Sympathie für die Trommel verleugnete die Kammer nicht, obgleich für dieselbe 16 Bataillonstambours und 128 Tambours. mit 9562 Thlr. gefordert wurden. Einstimmig genehmigte sie Geld und Leute.

— München, 1. Juli. Die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird im September in München stattfinden. —

Gotha, 7. Juli. Die Stadt rüstet sich, um ihre Gäste zum deutschen Schützenfeste zu empfangen. Die Anstalten sind getroffen um 1400 Fremde, gegen 900 Schützen und über 500 Turner aufzunehmen. Zuletzt meldeten sich noch 60 Breslauer. Im Ganzen werden 150 Schützenkorporationen deutscher Städte „zum friedlich frohen Waffenspiel" versammelt sein.

Paris, 5. Juli. Der Kaiser hat sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach dem Bade Vichy begeben.

Der Kaiser soll wirklich leidend sein und mehr als zu seiner Zerstreuung sich in das Bad begeben. Man spricht von einem Anfalle von Ohnmacht, den er bei seiner Ankunft in Vichy gehabt hätte.

Man spricht hier viel von einem Attentate, welches gegen das Leben des Kaisers unternommen werden sollte, aber noch glücklich zur rechten Zeit entdeckt wurde. Die Pariser Blätter schweigen bis jetzt darüber, doch soll etwas daran gewesen sein, und man bringt die Verhaftung mehrerer Mazzinisten, die in neuester Zeit hier und in Marseille vorgenommen wurde, damit in Verbindung.

Der Kaiser soll sich täglich vier Stunden beschäftigen, seine Geschichte Julius Cäsars Herrn Mocquard zu diktiren.

Für den Empfang der Siamesischen Gesandtschaft sollen im nächsten Budget 600,000 Franks verrechnet werden.

## Provinzielles.

Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hat den Dom-Kapitular und General-Vicariat-Amtsrath Herrn Mathäus Thiel zum Rath des Consistoriums III. Instanz ernannt.

---

Jetzt hielt die Gondel, und Berthold stieg, von seinen treuen Hunden begrüßt, aus. Als er aber umblickte, um der Jungfrau zu danken, war Schifferin und Gondel verschwunden, und nur der schneeweiße Schwan durchschnitt die Smaragdgewässer des See's und verschwand in der Ferne.

Die Purpurröthe der Morgendämmerung beleuchtete bereits gluthroth die Bergzinnen, als Berthold seine Jagdhütte erreichte. Kurz war die Ruhe, und bald schlug er den Weg nach der Salzach ein, das Herz wieder voll seiner einst gehegten Jugendhoffnungen.

Linda hatte ihn nicht vergessen; ihr einziger Wunsch war nur, Berthold noch einmal wieder zu sehen. Eben sendete sie ein fromm Gebet zum Himmel, als Berthold leise und unbemerkt in ihr einfaches Stübchen trat. „Vater!" endete sie, „nimm meinen Berthold in Deinen Schutz, und gewähre mir, ihn noch einmal wiederzusehen."

Leise näherten sich ihr wedelnd Berthold's Hunde, um sie auf das nahe Wiedersehen vorzubereiten. Freude durchbebte ihr Herz, als sie die wohlbekannten Thiere gewahrte; sie blickte auf, und eine Scene des Wiedersehens erfolgte, für welche die Sprache nicht Worte hat.

Berthold erzählte ihr nun die Ereignisse seiner Vergangenheit und jene der verflossenen Nacht. Als er geendet, zog er den Ring von seiner Hand, den ihm die Jungfrau vom See gegeben, und übergab ihn an Linda, deren Auge wieder einmal seit Jahren Thränen der Freude geweint hatte. Bald begrüßten sich Berthold und Linda als Gatte und Gattin und lebten Tage des Glückes. Allein von Jugend auf nicht daran gewöhnt, zog der Ueberfluß an Gütern Berthold aus dem Kreise seines häuslichen Glückes bald mehr und mehr ins Weltleben. Tagelang lebte er den Zerstreuungen desselben und vergaß der Gattin und seiner Versprechungen, welche er der Jungfrau vom See gemacht hatte.

Linda's schon viel geprüftes Herz erfaßte dieser Gram, und hätte ihr nicht Liebe zu ihrem einzigen Kinde auch Liebe zum Leben gegeben, der Schmerz hätte sie frühzeitig ins Grab gebettet.

Endlich war das Gold Berthold's erschöpft, und er sah sich mit Weib und Kind wieder in der Lage wie ehemals. Jetzt zwang ihn Noth zum Jägerleben, und Reue im schuldbewußten Herzen bezog er mit ihnen seine ehemalige Jagdhütte in den Berchtesgadener Wäldern. Nie tönte in diesem traurigen Wohnorte auch nur der leiseste Vorwurf aus Linda's Munde; denn das weibliche Herz vermag ja Liebe und Treue noch in die Unglückstage des Lebens mit hinüber zu nehmen, welche ihm der Gatte selbst bereitete.

Berthold sah ein, wie schwer er gefehlt, und erkannte erst jetzt, daß er das schönere Leben in Mitte seiner Familie einem eitlen Weltleben geopfert. Oft erfaßte ihn der Gedanke, an den See zurückzukehren und nicht für sich, sondern für sein Weib und Kind um Hülfe zu bitten, allein eingedenk, wie wenig er sein gegebenes Versprechen gehalten, hatte er den Muth nicht. (Schluß folgt.)

Am 7. d. M. wurde in der Kirche zum heiligen Kreuz durch Se. fürstbischöfliche Gnaden Hrn. Dr. **Heinrich Förster** die feierliche Priesterweihe an 36 Alumnen vollzogen. Der Herr Fürstbischof celebrirte die heilige Messe und hielt eine ergreifende Anrede an die jungen Priester. Die erhebende Feierlichkeit dauerte von 7 bis 10 Uhr.

## Lokales.

Am 9. d. Mts. ist der „Verein" zur Verschönerung der nächsten Umgegend von Glatz in's Leben getreten. Die entworfenen Statuten wurden genehmigt, der Druck dieser Statuten wäre wünschenswerth. — Die Wahl des Vorstandes war keine zeitraubende, da die Anwesenden durch vorherige Besprechungen untereinander sich in Betreff der zu wählenden Mitglieder rasch einigten. — In den Vorstand wurden gewählt: Hauptmann **von Eberhardt**, Bauinspektor **Elsner**, Buchhändler **J. Hirschberg**, Kreisrichter **Kahn**, Landrath **von Seherr-Thoß**, Buchdruckereibesitzer **Frommann** und Gastwirth **Wolff**. — Die Listen zur Zeichnung der Geldbeträge sind in Umlauf gesetzt. — Die Verschönerung wird gewiß schnell beginnen, wenn die Gelder nicht auf sich warten lassen. — Ueber die Verschönerungen selbst werden wir seiner Zeit berichten, auch besprechen, was uns nothwendig scheint. Vorläufig werden wohl die Gänge im Glacis in Stand zu setzen, Bänke aufzustellen und die Eingänge in das Glacis rechts am grünen Thore in der Art zu schließen sein, daß keine Kinderwagen mehr hineinfahren können. Ausreichenden Platz und hinreichende Sicherheit dieser Wagenburgen bietet die nächste Umgebung des Exercierplatzes. Der Vorstand wird jedenfalls „die Anlagen unter den Schutz des Publikums" stellen und dies durch aufzustellende Tafeln zu seiner Kenntniß bringen. — Jedenfalls ist dies das beste Mittel, um Anlagen vor den Nichtswürdigkeiten roher Menschen zu schützen. — Bei dem Worte: „Anlagen" dachten wir unwillkürlich auch an Einrichtungen und meinten, daß doch so manche Einrichtung bei uns im Interesse des Publikums noch fehlt; — so unter andern fehlt es der Stadt Glatz wahrlich nicht an großen schönen Kellerräumen, wohl aber an Eiskellern. — Zur Zeit ist nur der Braumeister **Rolle** im Besitz von Eis zur Kühlung und Erhaltung seines Bieres. Von diesem Eise gibt derselbe bereitwillig für schwer kranke Personen unentgeltlich zu jeder Zeit die erforderlichen Qualitäten her, auf die Gefahr hin, daß bei dem Oeffnen der zum Eiskeller führenden Thüre die heiße Luft in den Keller dringt, in Folge dessen die Biere leicht verderben können. — Außer diesem Eisvorrath finden wir weder in den Krankenhäusern, Lazarethen, Apotheken, Conditoreien, Gast- und Bierhäusern Eis vorhanden. — Sollte es nicht zweckmäßig sein, wenn ein solcher Eiskeller von einem Privatmann — falls die Kommandantur- oder städtische Behörde sich dazu nicht verstehen sollte — zur Benutzung des Publikums gegen Entgeld hergestellt würde, wo auch der Kranke Eis bekommen kann. — Ist Herr **Rolle** genöthigt, sein Eis für sich zu verwenden — an wen wenden sich die Gesunden, um einen Kranken vielleicht vom Tode zu erretten?!! —

## Getreide-Preise.

Glatz, 9. Juli. Weizen 80—86 Sgr. Roggen 55—60 Sgr. Gerste 50—52 Sgr. Hafer 28—34 Sgr.

Neurode, 8. Juli. Weizen 75—82 Sgr. Roggen 58—61 Sgr. Gerste 49—51 Sgr. Hafer 30—34 Sgr.

Frankenst., 10. Juli. Weizen 77—83 Sgr. Roggen 52—56 Sgr. Gerste 47—52 Sgr. Hafer 31—34 Sgr.

(Eingesandt.)

In № 53 des Glatzer Volksblattes wird in humoristischer Weise die originelle Art eines Arztes, sich Praxis zu verschaffen, erzählt, und ich wäre in der Lage, Ihnen ein ganz dazu passendes Seitenstück zu stellen, wie ein Apotheker, der — wie die Fama sagt — als ein naher Abkömmling des seiner Zeit bekannten Sandor in Ungarn eine nahe Verwandte der seligen Miß Pästrana geheirathet hat — unter vereinter Firma mit seinem Sohne sich Rezepte verschaffe, um Catharticum, Emeticum, Narcoticum et omne quod exit in um — praeter remedium abzusetzen — hätte nicht schon das Gesetz den industriellen Harthörigen — welcher nebenbei als höchst einsichtiger Postbeamter im Rufe steht — wegen begangener Pfuschereien berührt. — Wie drollig müßte es sein, gelänge es einem so originellen Arzt mit einem so originellen Apotheker in einem Städtchen zu placiren; das Aehnlichkeitsgesetz der Homöopathie würde dann sicher zur Geltung kommen, die armen Kranken aber — wie würden die fahren? (Anmerkung des Setzers: fort!)

# Inserate.

Dienstag, den 23. Juli c., von Mittags 1 Uhr anfangend, werden in dem Hause des Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Posamentier Römer, Schwedeldorfer Straße № 201, im Auftrage der verwittweten Frau Bürgermeister Warnatsch wegen Umzugs, verschiedene Gegenstände als: gute Möbel, feine Porzellan- und Glaswaaren, Kleidungsstücke, Spiegel, Bilder, Haus- und Küchengeräthe rc., gegen gleich baare Bezahlung im Meistgebot versteigert. Hierzu die ergebene Einladung.

Glatz, den 13. Juli 1861. Hauschke, Kreis-Auktions-Commissar.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt an in dem Hause des Herrn Partikulier Rentwig (früher Gasthof zu den drei Linden) Böhmische Straße, schräge über dem königlichen Kreis-Gericht, wohne und empfehle ich mein Lohnfuhrwerk zur geneigten Benutzung ganz ergebenst. A. Fischer, Glatz, im Juli 1861. Lohnkutscher.

**Anzeige!**

**Dienstag, den 16. Juli c.:** werde ich in meinem Auktions-Lokale, Schwedeldorfer Straße № 192, außer verschiedenen Gegenständen einen großen guten kupfernen Kessel, circa 300 preuß. Quart enthaltend, 1 Ctnr. 95 Pfd. wiegend, im Meistgebot gegen gleich baare Zahlung versteigern. Hierzu ladet ergebenst ein:

**Hauschke,**
Kreis-Auktions-Commissar.

**20 Sack Kartoffeln** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei freundliche Quartiere, jedes 2 Stuben, Alkove und Küche nebst Zubehör, sind zu vermiethen und bald zu beziehen im goldenen Kreuz am Roßmarkt.

**Eine Wohnung** von drei Stuben ist zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen Schwedeldorfer Straße bei Müller, Brauermeister.

Ein oder auch zwei Gymnasiasten finden bei mir unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme, Wohnung und Kost Schwedeldorfer Straße. Bittner, Gürtlermeister.

Auktion.

**Dienstag, den 16. Juli c.:** werde ich auf hiesigem Roßmarkte um 12 Uhr ein brauchbares starkes Zugpferd (Rappen) 8 Jahr alt, im Meistgebot gegen gleich baare Zahlung versteigern. Hierzu ladet ergebenst ein: Hauschke, Kreis-Auktions-Commissar.

Oberring № 7 ist der zweite Stock zu vermiethen. A. Heisig, Gelbgießer.

**Rechnungen**

werden sauber und correct gedruckt in Georg Frommann's Buchdruckerei in Glatz.

(Ein Neufundländer Hund.) Ein Herr in England, der an der Fischerei in Neufundland betheiligt ist, hatte von dort einen Hund geschickt erhalten, dessen Klugheit und Treue gleich groß waren. Eines Tages sah man die Mannschaft eines Bootes in seinen Diensten in einer höchst gefährlichen Lage gerade an der äußern Seite einer schrecklichen Brandung, welche in Folge einer Veränderung des Windes und Wetters, seitdem das Boot durch dieselbe ins offene Meer geschifft war, sich so gesteigert hatte, daß die Rückfahrt durch dieselbe im höchsten Grad gewagt war. Die Zuschauer an der Küste waren ganz außer Stande, der in so großer Gefahr schwebenden Mannschaft irgend einen Beistand zu leisten. Es war bereits viel Zeit verstrichen, und die Gefahr hatte sich nicht vermindert, im Gegentheil hatte sie zugenommen. Unter Andern befand sich auch dieser Neufundländer Hund unter den Anwesenden an der Küste. Es schien es vollkommen zu begreifen, daß volle Ursache zur Aengstlichkeit vorhanden war, und plötzlich sah man, daß er sich in die Wogen stürzte und auf das Boot zuschwamm. Es gelang ihm, glücklich durch die Brandung hindurch zu schwimmen, und als die Mannschaft im Boote ihn erblickte, vermuthete sie zuerst, er wünsche an Bord des Bootes zu kommen. Es stellte sich aber bald deutlich heraus, daß eine Absicht dieser Art ihm sehr fern lag. Er fuhr fort in der Nähe des Bootes herumzuschwimmen, hütete sich indessen, sich demselben allzu dicht zu nähern. Zuletzt errieth Einer der Mannschaft, nachdem man das eigenthümliche Benehmen des Hundes sich in verschiedener Art erklärt hatte, seine Absicht und rief: „Gebt ihm ein Seil; das ist es, was er braucht." Das Tau wurde ihm zugeworfen, der Hund ergriff das Ende desselben mit seiner Schnauze, kehrte sich um und schwamm mit demselben der Küste zu, wo mit Hülfe desselben einige Minuten später das Boot und die Mannschaft glücklich eintrafen, was sie blos der Klugheit ihres vierfüßigen Freundes zu verdanken hatten.

Wie im Dorfbarbier mitgetheilt wird, hat ein Seminardirektor im Altenburgischen bei der Einweihung eines Seminars eine sehr hyperbelreiche Rede gehalten, in der er unter anderm sagte, man könne sich von Heu und Sägespänen ernähren, wenn man nur den rechten Glauben habe. Der Herr Direktor könnte der Welt einen unglaublichen Dienst leisten und sich selbst ewigen Nachruhm erwerben, wenn er sich einer etwa vierwöchentlichen, natürlich streng zu beaufsichtigenden Heu- und Sägespänemast unterzöge, um den Beweis für seine Behauptung zu liefern oder auch nicht.

Die Bäuerin Dorothea Selltschewa im russischen Krondorfe Arlovka (im Gouvernement Saratow) ist von vier Knaben entbunden worden, wovon der eine todtgeboren, der andere nur fünf Tage alt wurde; die zwei anderen sind noch am Leben.

**Dienstag, den 16. Juli, Abends 6 Uhr** wird die Gewerbe-Ausstellung geschlossen, wozu die sämmtlichen Mitglieder des Gewerbe-Vereins ersucht werden, im Tabernen-Saal zu erscheinen. Um 7 Uhr begeben sich die Mitglieder, Ehrengäste und Gäste unter Vorantritt eines Musik-Corps, zweier Fahnen und des Vorstandes über den Ring, Schwedeldorfer und grüne Straße in den Cafetier Müllerschen Saal, woselbst ein frugales Abendbrot pro Person zu 7½ Sgr. eingenommen wird. Die Vereinsmitglieder werden durch Circulair eingeladen, — Nichtmitglieder, welche an der Festlichkeit theilnehmen wollen, werden ersucht, sich bei dem Buchdruckereibesitzer Frommann gefälligst melden zu wollen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
Frommann.

---

## In Buchau bei Neurode:

Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

## Großes Militair-Concert,

ausgeführt von dem Musik-Corps des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nro. 51, unter Leitung des Herrn Musikmeisters Börner.

Entrée für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

**Nach dem Concert: „Tanz.“**

Es ladet ergebenst ein: **A. Elsner** in Buchau.

---

Den geehrten Reisenden, als auch den Einwohnern hiesiger Stadt, welche mich mit der Ehre ihres Besuches erfreut haben, sage ich meinen verbindlichsten Dank, und bitte meinem Nachfolger, Herrn Dittner, dasselbe Vertrauen schenken zu wollen.

Glatz, den 2. Juli 1861. **Zawislansky.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mein Hôtel zum **„weißen Lamm“** einer geneigten Beachtung — indem ich Alles aufbieten werde, um allen Ansprüchen an einen Gasthof erster Klasse gerecht zu werden.

Glatz, den 2. Juli 1861. **Dittner.**

---

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr**

sollen eine Anzahl ausrangirter Bureau-, Magazin- und Bäckerei-Inventarien, auch 286 Stück alte Mehlfässer, à 6 Scheffel Mehl fassend, ferner mehrere Haufen Mehlfaß-Bände und mehrere Haufen Hobelspäne und Dachlatten, sowie auch ein Quantum Joffascher Suppengries, im Proviant-Magazin № 1 in der Frankensteiner Straße, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen.

Glatz, den 6. Juli 1861.

**Königliches Proviant-Amt.**

---

## Freiwilliger Verkauf.

Das den Franz Fischerschen Erben gehörige Bauergut № 8 zu Steinwitz — geschätzt auf 7000 Thlr. — soll

**am 17. Juli 1861, Vormittags 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer № 27 freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V einzusehen.

Glatz, den 22. Juni 1861.

**Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**

---

## 40 Stück gut genährte Brackschafe

**stellt das Dominium Schönau bei Landeck zum Verkauf.**

---

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

**Böttchermeister**

etablirt habe. Ich werde mich stets bemühen, meine geehrten Kunden mit guter und dauerhafter Arbeit zu bedienen. Meine Wohnung befindet sich Schwedeldorfer Straße, im Hause des Riemermeister Herrn Bittner.

**Rudolph Feist,**
Böttchermeister.

---

**Zwei Schäfer,**

bisher in Gräflich v. Magnis'schen Diensten, mit den besten Zeugnissen versehen und unverheirathet, suchen gleiche Stellungen, womöglich in Schlesien. Das Nähere zu erfahren in der Expedition des Volksblattes.

---

Der vor dem grünen Thore, in der Holzhofs-Gasse, **gelegene Garten** des verstorbenen Herrn Bürgermeister Warnatsch ist sofort zu verkaufen und das Nähere in dem benachbarten Garten der Madam Bauch zu erfragen.

Glatz, den 1. Juli 1861.

---

Zwei Quartiere sind zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen beim Tapezier

**Sinner am Ring.**

---

## Zur Tanz-Musik

**nach Neuland**

**auf Sonntag, den 14. Juli 1861**

ladet ergebenst ein

**Ardelt.**

---

**Sonntag, den 14. Juli 1861:**

**Großes Extra-Concert**

in Bad Langenau,

ausgeführt von der Musik-Kapelle des Herrn Kastner aus Habelschwerdt. Hierzu ladet ergebenst ein: Paul Brückner, Bade-Restaurateur.

---

**Eine Brille** mit Silbereinfassung ist am Dienstag Abend vom grünen Thore bis Neu-Breslau verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung beim Bandagist Herrn Strauch abzugeben.

---

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau **Josepha Güttler** geb. **Schmidt** irgend etwas an Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich von ihr gemachte Schulden unter keinen Umständen bezahle. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß meine oben genannte Frau zu keinerlei Veräußerungen von Wirthschafts-Erzeugnissen, Hausgeräth oder auch Kleidungsstücken 2c. berechtigt ist. Sollte sich gegen meinen hier ausgesprochenen Willen dennoch Jemand in ein Kaufgeschäft mit ihr einlassen, dann erkenne ich dasselbe nicht an, sondern werde auf Grund dieser meiner ausdrücklichen Warnung, die Rückgabe des Veräußerten ohne Entschädigung verlangen.

Nieder-Hannsdorf, im Juli 1861.

**Joseph Güttler**, Freihäusler.

---

Schwedeldorfer Straße № 172, Hrn. Uhrmacher Hommell gegenüber, ist im 1. Stock **ein Quartier**, bestehend in 3 Wohn- und 1 Kochstube, zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen. Auguste Koch.

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.